

BESCHLUSSVORLAGE V0036/13 öffentlich	Referat	Referat V
	Amt	Umweltamt
	Kostenstelle (UA)	1102
	Amtsleiter/in	Herr Dr. Ulrich Seitz
	Telefon	3 05-25 00
	Telefax	3 05-25 04
E-Mail	referat.fuersoZIALESundumwelt@ingolstadt.de	
Datum	10.01.2013	

Gremium	Sitzung am	Beschlussqualität	Abstimmungs- ergebnis
Ausschuss für Stadtentwicklung, Ökologie und Wirtschaftsförderung	05.02.2013	Kenntnisnahme	
Stadtrat	28.02.2013	Kenntnisnahme	

Beratungsgegenstand

Initiative der Deutschen Umwelthilfe e.V. "Kommunen für Biologische Vielfalt" - Mitgliedschaft der Stadt Ingolstadt
(Referent: Herr Scheuer)

Antrag:

Der Bericht der Verwaltung wird zur Kenntnis genommen.

Wolfgang Scheuer
Berufsmäßiger Stadtrat

Finanzielle Auswirkungen:

Entstehen Kosten: ja nein

wenn ja,

Einmalige Ausgaben	Mittelverfügbarkeit im laufenden Haushalt	
Jährliche Folgekosten	<input type="checkbox"/> im VWH bei HSt: <input type="checkbox"/> im VMH bei HSt:	Euro:
Objektbezogene Einnahmen (Art und Höhe)	<input type="checkbox"/> Deckungsvorschlag von HSt: von HSt:	Euro:
Zu erwartende Erträge (Art und Höhe)	von HSt:	
	<input type="checkbox"/> Anmeldung zum Haushalt 20	Euro:
<input type="checkbox"/> Die Aufhebung der Haushaltssperre/n in Höhe von Euro für die Haushaltsstelle/n (mit Bezeichnung) ist erforderlich, da die Mittel ansonsten nicht ausreichen.		
<input type="checkbox"/> Die zur Deckung herangezogenen Haushaltsmittel der Haushaltsstelle (mit Bezeichnung) in Höhe von Euro müssen zum Haushalt 20 wieder angemeldet werden.		
<input type="checkbox"/> Die zur Deckung angegebenen Mittel werden für ihren Zweck nicht mehr benötigt.		

Kurzvortrag:

Im Jahr 2009 wurde vom Stadtrat die „Biodiversitätsstrategie für Ingolstadt“ beschlossen. Damit sollte auf der Grundlage internationaler und nationaler Rahmenvorgaben aus den Vorjahren die lokale Arten- und Lebensraumvielfalt im Stadtgebiet erhalten und durch Maßnahmen verbessert werden.

Für das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und die Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH) war das Internationale Jahr der biologischen Vielfalt 2010 Anlass, im besonderen Maße die Gemeinden und Städte im gesamten Bundesgebiet zu gewinnen, sich für die Inhalte der „Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt (2007)“ zu engagieren. Aspekte der biologischen Vielfalt sollten künftig als eine der Grundlagen für eine nachhaltigere Stadt- und Gemeindeentwicklung berücksichtigt und bewusst in die Entscheidungen auf kommunaler Ebene einbezogen werden.

Lokal in den Städten und Gemeinden vorhandene Daten, bewährte Verwaltungs-, Planungs- und Entscheidungsgremien wurden als wichtige Grundlage gesehen, im Sinne der Artenvielfalt tätig werden zu können.

Mit der Initiative „Kommunen für Biologische Vielfalt“ wollte das Bundesamt und die Deutsche Umwelthilfe e. V. erreichen, dass auf Bundes – und Landesebene finanzielle und fachliche Grundlagen (z. B. überprüfbare Bioindikatoren für die wichtigsten Umweltqualitäten auf kommunaler Ebene) geschaffen werden, um biologische Vielfalt auch im kommunalen

Wirkungsfeld erhalten und fördern zu können. Aktuell sind 238 Kommunen Mitglied in der beitragsfreien Initiative der DUH (Stand 11'2012).

Konkrete Maßnahmen der Kommunen sollen freiwillig, im Rahmen ihrer Möglichkeiten und anhand folgender Schwerpunktthemen umgesetzt werden:

Themen der Deklaration	Maßnahmen des Umweltreferats und anderer städtischer Dienststellen
I. Grün- und Freiflächen im Siedlungsbereich	Beispiele:
<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung intelligenter städtebaulicher Konzepte, die kompakte Bauweisen, d.h. eine angemessene Siedlungsdichte und eine wohnumfeldnahe Durchgrünung, integrieren, - Festlegungen zur Begrenzung des Siedlungsflächenwachstums; Boden- und Freiraumschutz durch kommunales und interkommunales Flächenmanagement. Reaktivierung von Brachflächen unter Berücksichtigung ihrer naturschutzfachlichen Bedeutung zur Begrenzung des Siedlungs Wachstums auf „der grünen Wiese“, - Erhalt von naturnahen Flächen im Siedlungsbereich und Nutzung bestehender Potenziale zur Schaffung von naturnahen Flächen und Naturerlebnisräumen innerhalb des Siedlungsraumes auch im Hinblick auf die Anpassung an den Klimawandel, - naturnahe Pflege öffentlicher Grünflächen u. a. mit weitgehendem Verzicht auf Pestizide und Düngung und Reduktion der Schnittfrequenz (Ökologisches Grünflächenmanagement), - ausschließliche Verwendung von heimischen und gebietspezifischen Arten auf naturnahen Flächen und Naturerlebnisräumen im Siedlungsbereich, - Verbindung von Hochwasserschutz, Naturschutz und Erholungsfunktion, z.B. durch Maßnahmen der Wasserrückhaltung (Retentionsflächenausweisung). 	<p>Baugebiet Hollerstauden mit dem Fort – Haslang- Park, Baugebiet der GWG „An der Donau“ mit Donaustrand,</p> <p>Grunderwerb im Bereich der ehem. Pionierkaserne mit Entwicklung eines stadtkernnahen Wohngebietes mit Anbindung an den Grünzug „Pommernweg“ und das Naherholungsgebiet „Auwaldsee“,</p> <p>Grünfläche im Baugebiet „Schindergrubenäcker“- Mailing Süd mit Anbindung an das Naherholungsgebiet „Mailinger Aue“,</p> <p>Bachlauf im Wohngebiet „Hollerstauden“,</p> <p>Unterschiedlich große Teilflächen in sämtlichen Grünlagen, insbesondere im Nordpark, Glacis, Klenzepark, in den Naherholungsgebieten „Baggersee“, „Auwaldsee“, „Mailinger Aue“,</p> <p>Naherholungsgebiet „Donaustrand“ im Bereich des Konradviertels,</p> <p>„Dynamisierung der Donauauen zwischen Neuburg und Ingolstadt“, Gemeinschaftsprojekt des Wasserwirtschaftsamtes Ingolstadt, des Landkreises Neuburg- Schrobenhausen und der Stadt Ingolstadt,</p>

	Deichsanierung südl. Probielweg durch das Wasserwirtschaftsamt Ingolstadt - Einbringen der erforderlichen städt. Grundstücke.
II. Arten- und Biotopschutz	Beispiele:
<ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit beim Ausbau von Biotopverbundsystemen und Schutzgebietsnetzen, - Konkrete Beiträge zum Artenschutz und zur Erhaltung der genetischen Vielfalt der Arten in einem kommunalen Artenschutzprogramm, - Schutz ökologisch sensibler Gebiete vor dem Einfluss gentechnisch veränderter Kulturpflanzen und schädlicher Stoffeinträge, - Verbesserung bestehender Gewässermorphologie (Gestalt des Gewässerbetts und der Ufer), z.B. durch Renaturierung von Fließgewässern und Wiederherstellung der Durchgängigkeit. 	<p>2. Grünring im Bereich des Fort- Haslang-Parkes und des LGS- Geländes 2020 zwischen Donauaue und dem regionalen Grünzug „Aufragen“. Großflächige Anlage von Ausgleichsflächen in der nördl. angrenzenden Retzgraben-/ Mühlbachsenke,</p> <p>Flächenanteil der nach EU-Recht ausgewiesenen FFH - und Vogelschutzgebiete am Stadtgebiet ca. 14 % !</p> <p>Geplante Erstellung eines Gesamtkonzepts zur Pflege aller städt. Ausgleichsflächen.</p> <p>Kein Anbau gentechnisch veränderten Kulturen auf städt. Pachtflächen,</p> <p>Artenschutz bei Baumaßnahmen - Informationsbroschüre für alle Baubeteiligten (Entwurfassung liegt vor),</p> <p>NSG „Donauauen an der Kälberschütt“: Flutlichtanlagen an den neuen Trainingsfeldern des FCI - Beschränkung des Betriebes zur Verminderung schädlicher Lichtemissionen.</p> <p>Flächenankauf für Ausgleichsmaßnahmen in zu extensivierenden Landschaftsteilen (Mailing Bachtal, Schuttermoos),</p> <p>Aufragen westl. Oberhaunstadt, (Ausgleichsmaßnahme für Ostumgehung Etting).</p> <p>Uferrenaturierungen an der Donau unterhalb der Staustufe Ingolstadt in Zusammenarbeit mit dem Staustufenbetreiber und dem WWA Ingolstadt</p>
III. Nachhaltige Nutzung	Beispiele:
<ul style="list-style-type: none"> - Förderung umweltverträglicher Formen der Land- und besonders der kommunalen Forstwirtschaft (naturnahe Waldbewirt- 	<p>In der städt. Forstwirtschaft: auf breiter Basis etabliert, insbes. im Gerolfinger Eichenwald, Einflussnahme auf die Landwirtschaft im</p>

<p>schaftung von Kommunalwald),</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Konzepten zur nachhaltigen Nutzung nachwachsender Rohstoffe (z.B. Energieholz) auf regionaler Ebene, die in Einklang mit den Anforderungen des Naturschutzes stehen, - Schutz von Gewässern vor schädlichen stofflichen Einträgen, z.B. durch Einrichtung ausreichender Gewässerrandstreifen, - Entwicklung intelligenter ÖPNV-Konzepte und damit Vermeidung der Ausweitung von Verkehrsflächen, die die Zerschneidung siedlungsinterner und siedlungsnaher Naturräume zur Folge hat. 	<p>Stadtgebiet durch den Vollzug des Bayer. Vertragsnaturschutzprogrammes.</p> <p>Kein Umbau von städt. Mittelwaldflächen zu Hochwäldern, Nutzung von Schwachholz durch Selbstwerber für häusliche Feuerungsanlagen, Biogasanlage der Fa. Büchl wird mit städt. Grüngut beliefert.</p> <p>Erwerb von Uferstreifen an Gewässer III. Ordnung bei Grundstücksverkäufen im Rahmen des naturschutzrechtlichen Vorkaufsrechtes.</p> <p>Aufgabe des Planungsreferates bzw. der INVG.</p>
<p>IV. Bewusstseinsbildung und Kooperation</p>	<p>Beispiele:</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Beiträge zur Bewusstseinsbildung über die Zusammenhänge zwischen der Erhaltung der biologischen Vielfalt im urbanen Raum und einer nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung und Kulturlandschaftspflege auch im ländlichen Raum, - Förderung naturnaher Tourismuskonzepte, - Unterstützung von kommunalen Nachhaltigkeitsprozessen bzw. Beteiligung der Bürgerschaft an Maßnahmen zum Naturschutz und Klimaschutz, - Verstärkung der Bildungsarbeit und des Informationsangebotes zur biologischen Vielfalt vor Ort, z.B. durch Waldkindergärten, Schulgärten und Naturlehrpfade in städtischen Grünanlagen 	<p>„Urwaldprojekt“ im Konradviertel östl. der Schillerbrücke.</p> <p>Umsetzung im Rahmen des Europ. Donaumuseums in Kooperation <u>örtlich</u> mit dem Auenzentrum IN- ND u. dem Haus im Moos, <u>international</u> über die städtische Mitgliedschaft im Netzwerk der „Danubeparks“.</p> <p>Donaupavillon am Donaustausee, regelmäßige Informationen über Aktivitäten/ Projekte des Naturschutzes im Bereich der Donauauen.</p> <p>Privater WaldKiGa Zuchering ist mit Hilfe der Stadt Ingolstadt etabliert, Schulgarten am Apiangymnasium (bleibt im Rahmen des neuen Schulzentrums erhalten), städt. Biotoperlebnispfad, örtliche Informationen in den Auen beidseits der Donau (Auenwege 1- 4), Exkursionspfad des Europ. Donaumuseums,</p>

<p>- Verstärkte Ausrichtung der Kommunen auf die interkommunale Zusammenarbeit zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung biologischer Vielfalt in der Region,</p>	<p>Projekt „Dynamisierung der Donauauen“ (Stadt Ingolstadt, Landkreis Neuburg - Schrobenhausen),</p>
<p>- Überregionale und europäische Zusammenarbeit von Partnerregionen mit der Zielsetzung der Stärkung der biologischen Vielfalt.</p>	<p>Gründung der „ARGE Donauauwald Neuburg Ingolstadt“ zusammen mit dem Landkreis Neuburg-Schrobenhausen,</p> <p>Ingolstadt ist Mitglied im Netzwerk der „Danubeparks“ (www.danubeparks.org) und betreibt eigene Projekte in den Bereichen Artenschutz und Naturtourismus.</p>

Die Stadt Ingolstadt ist somit in allen Schwerpunktthemen tätig, die im Rahmen der Initiative „**Kommunen für Biologische Vielfalt**“ genannt sind. Darüber hinaus sollen sich die beteiligten Kommunen aus der Sicht der Projektorganisatoren (BfN, DUH) auch dafür einsetzen, dass auch die in der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ genannten Themen umgesetzt werden.

Eine besondere Verantwortung obliegt der Stadt Ingolstadt in diesem Zusammenhang auch für solche Tier- und Pflanzenarten, die nur in Bayern vorkommen und im Stadtgebiet nachgewiesen werden konnten (sog. „**Nationalen Verantwortungsarten**“ (§ 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG). Ein Aussterben einer dieser Arten in Bayern bedeutet unmittelbar deren unwiederbringlichen, weltweiten Verlust. Ob und wann diese Liste in Kraft treten wird, ist völlig unklar, da der Bund die Arten im Rahmen einer Neufassung der Bundesartenschutzverordnung erst noch festlegen muss.

Derzeit werden noch keine gezielten Artenhilfsprogramme durchgeführt. Dennoch profitieren gerade auch die gefährdeten Arten von den staatlich geförderten Extensivierungsprogrammen, die auf städtischen und privaten Grundstücken mit Hilfe des Umweltamtes, Forstamtes und privater Vertragsnehmer umgesetzt werden.

So dient der Erhalt der ursprünglichen Mittelwaldwirtschaft auf städtischen Grundstücken im Gerolfinger Eichenwald auch der Förderung der dortigen **Mittelspechtpopulation**, indem höhlenreiche Altbäume und der typische Waldaufbau aus Sträuchern, kleinwüchsigeren Laubbäumen und alten Bäumen mit hohem Totholzanteil erhalten werden.

Ohne die regelmäßige Pflege gesetzlich geschützter **Magerrasenflächen** durch den Ökotrupp des Umweltamtes und Mitglieder des Landesbundes für Vogelschutz würden diese verbuschen und seltene, licht- und wärmebedürftige Kräuter verdrängt werden.

Im **Schuttermoos** konnte trotz den bisherigen Vertragsabschlüssen zum Erhalt extensiv gepflegter, feuchter Wiesen die Situation für die Wiesenbrüter nicht verbessert werden. Davon betroffen ist auch die „Nationale Verantwortungsart“ **Kiebitz**. Eine Verbesserung der Situation ließe sich am ehesten durch den Erwerb geeigneter Grundstücke im Kernbereich des Schuttermooses erreichen, um durch die Gestaltung dieser Flächen als Ausgleichsmaßnahme für Eingriffe im Stadtgebiet die Ansiedlungsmöglichkeit für diese Vogelart verbessern zu können.

Für die stark gefährdete „Nationale Verantwortungsart“ **Gelbbauchunke** wurden im Stadtgebiet nur wenige, dauerhaft besetzte Biotope erfasst (Amphibienkartierung 2006). Die Bestandssituation kann jedoch mit gezielten Pflegemaßnahmen verbessert werden, die heuer vom Umweltamt auch veranlasst werden.